Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

15.10.1911 (No. 283)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 283 — Sonntag, den 15. Oktober 1911 — 154. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 65 ₰. Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** gnädigst bewogen gefunden, dem Professor und Leutnant der Landwehr I. des Königlich Bayerischen 9. Infanterieregiments Wilhelm **Schlachter** in Mosbach die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Königlich Bayerischen Prinz-Regent-Luitpold-Medaille in Bronze am Bande der Jubiläumsmedaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben **Sich** gnädigst bewogen gefunden, dem Forstassessor und Leutnant der Bayerischen Landwehr-Feldartillerie I. Aufgebots Grafen **von Preysing** in Emmendingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Königlich Bayerischen Prinz-Regent-Luitpold-Medaille in Bronze am Bande der Jubiläumsmedaille zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Oktober 1911 gnädigst geruht, den Direktor Robert **Burger** von der Realschule in Triberg an die Realschule in Karlsruhe zu versetzen und den Professor Dr. Anton **Braun** am Gymnasium in Offenburg zum Direktor der Realschule in Triberg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. Oktober 1911 gnädigst geruht, dem Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts Regierungsrat Dr. Karl **Armbruster** mit Wirkung vom 1. Oktober 1911 ab die Versehung der Stelle eines Vortragenden Rates und

dem Kreisschulrat Heinrich **Füß** in Mosbach unter Verleihung des Titels „Regierungsrat" die Stelle eines Hilfsreferenten im Ministerium des Kultus und Unterrichts zu übertragen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 12. Oktober 1911 wurden

den Eisenbahnassistenten
Oskar **Köbele**,
Ludwig **Klein** und
Karl **Schreckenberger**

unter Verleihung der Amtsbezeichnung Eisenbahnsekretär etatmäßige Amtsstellen von Bureau- und Abfertigungsbeamten übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Politische Wochenrückblicke.

Die verflossene Woche hat in der **Kriegslage** keine entscheidende Wendung, aber auch keine greifbaren Friedensaussichten gebracht. Die Italiener haben die Zeit zu beträchtlichen Truppentransporten benutzt. Außer Tripolis haben sie auch andere Küstenplätze, insbesondere das wichtige Tobruk, besetzt und die Blockade der tripolitanischen Küste durchgeführt. Die türkische Nachricht, daß auf den Anhöhen bei Tripolis ein heftiger Kampf zwischen rekognoszierenden italienischen Detachements und türkischen Truppen stattgefunden haben soll, bei dem die Italiener 1600 Mann an Toten und Verwundeten verloren hätten, klang so unwahrscheinlich, daß man dem bereits erfolgten italienischen Dementi leicht Glauben schenken wird. Aber, wenn auch in Zukunft die Türken Proben ihrer militärischen Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit geben sollten, was wohl zu erwarten ist, so dürfte das an dem Ausgang des Kampfes doch kaum etwas ändern. Während die Italiener ihren Vormarsch durch alle notwendigen strategischen Maßnahmen sichern, bleibt den Türken nicht viel anderes übrig, als sich in Stimmungen zu ergehen, die ja verständlich sind, aber weder ihre Situation verbessern, noch geeignet sind, den Frieden zu fördern. Die gestrige Gründung eines „Vereins des Hasses gegen die Italiener" ist nur eine von vielen Kundgebungen, in denen sich die allgemeine Erbitterung ausdrückt. Einer unserer besten Kenner der Türkei, unser badischer Landsmann, Generalleutnant von Hoffmeister, erklärt es auch für ausgeschlossen, daß die Türkei Tripolis und die dazugehörigen Provinzen halten könne. „Sie kann, so sagt er weiter, die Entscheidung in die Länge ziehen, dabei wirtschaftlich dem Gegner, aber auch sich selbst, schwere Schädigungen zufügen, sie kann vielleicht auch in dem fast unzugänglichen Wüstengebiete Tripolitaniens einen lokalen Widerstand organisieren, der zur Bewältigung geraume Zeit und erhebliche Mittel beansprucht, die endgültige **Besitzergreifung Tripolitaniens** kann sie jedoch **nicht verhindern.** Dies ist ein offenes Land, die jetzt vielgenannten und mit stolzen Namen geschmückten Forts der Stadt Tripolis, die ich noch vor wenigen Jahren gesehen habe, sind keine Befestigungen in unserem Sinne, sondern brüchige Mauern, meist aus spanischer Zeit, mit ein paar altertümlichen Kanonen und ohne jeglichen fortifikatorischen Wert. Sie werden sich selbst darüber gewundert und es gewiß nicht erwartet haben, daß man ihnen die Ehre des Aufmarsches einer ganzen Schlachtflotte und eines großartig in Szene gesetzten „Bombardements" angedeihen ließ. Die kleinen sogenannten Forts bei Gergârisch, etwa 4 bis 5 Kilometer westlich Tripolis, auf dem Wege nach Sansur und am Rande des Dünengürtels, sind armselige Anlagen, mehr zum Schutze gegen Diebsgelüste streifender Beduinen als zur Verteidigung der Stadt. Als ich seinerzeit auf ihrem niedrigen Erdwalle neben einem Geschützrohr ehrwürdigsten Alters und einer Pyramide aufgeschichteter eiserner Kugeln stand, hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ihr Name noch einmal als ernst zu nehmende Befestigungen in alle Welt hinausgetragen würde. Die friedensmäßige Besatzung von Stadt und Provinz ist für kriegerische Zwecke unzureichend und vom Mutterlande weit und durch ein Meer getrennt, das von der feindlichen Flotte beherrscht wird. Eine **Verbindung mit der Heimat ist unmöglich,** denn eine schon durch die politischen Verhältnisse ausgeschlossene Entsendung türkischer Streitkräfte mittels Fußmarsches aus Syrien über Unterägypten nach dem mehr als 2500 Kilometer entfernten Tripolis ist natürlich ausgeschlossen. Die **türkische Armee** hat, wie ich mich noch bei meiner vorjährigen Reise durch Armenien überzeugte, seit der Staatsumwälzung und in deren Folge unzweifelhaft ganz erstaunliche Fortschritte, und zwar in jeder Beziehung, gemacht, ist voll Strebens und besitzt ein vorzügliches Material. Sie verdient keine geringschätzende Beurteilung mehr und dürfte gegebenenfalls durch ihre Leistungen und ihre Hingabe die Welt in Erstaunen setzen. Sie kommt aber gar nicht in Frage, denn wir sehen ja keinen Krieg zweier Staaten gegeneinander, sondern nur mitten im Frieden seitens der einen Macht die Besitzergreifung einer Provinz der andern, die, ihr selbst naheliegend, vom Mutterlande weit abgetrennt ist und zu deren Verteidigung die heimatliche Armee nicht herangezogen werden kann. Diese außerhalb in aller Stille vorbereiteten Ereignisse vermochte keine türkische Regierung zu verhindern. Daß die **Türkei** sich, so gut sie kann, dagegen wehrt, ein nationales und angestammtes Gebiet ohne weiteres abzutreten, wenn es ihr auch nichts nützt, sondern nur Geld und Kräfte beansprucht, kann ihr niemand übel nehmen, sie vielmehr dieserhalb nur achten. Hoffentlich bewahrt sie, und dies ist mein ehrlicher Wunsch, in all der über sie hereingebrochenen Drangsal Einigkeit, Besonnenheit und Würde, dann wird sie als moderner Staat bei allen rechtlich denkenden Völkern an Ansehen und **moralisch gewinnen,** was sie vielleicht und doch nur in beschränktem Maße materiell verliert." — Eine Nebenerscheinung dieses Krieges, die wohl der Beachtung wert erscheint, ist die **Aufrüttelung der islamitischen Welt,** wie sie in der morgenländischen Presse und anderen Kundgebungen vielfach zum Ausdruck kommt. Es werden Warnungen laut, Europa möge auf der Hut sein, daß nicht die unaufhörliche Bedrängung der mohammedanischen Völker zu einer gewaltigen Erhebung des ganzen korangläubigen Ostens im heiligen Krieg unter dem Banner des Propheten führe und daß in diesem Ansturm die exponierten Außenforts der christlichen Kolonialmächte aufs schwerste bedroht würden. Das Schreckgespenst der alliislamischen Gefahr taucht wieder auf. Von einem Alliislamismus kann allerdings zunächst nicht die Rede sein. Es ist mit Recht als eine Denkverirrung verworfen worden, wie wenn man von einem Allkatholizismus oder Allprotestantismus sprechen wollte. Dennoch ist, wie die „Kreuzzeitung" hervorhebt nicht zu verkennen, daß der einmal flügge gewordene Gedanke islamischer Verbrüderung zur gemeinsamen Abwehr der vom Westen her drohenden Gefahren weiterhin sich kräftig entwickelt und sich wirksam zeigt, wenn er auch durchaus nicht schon der siegreiche, gewaltige Aar ist, wie ihn die orientalische Welt durch die Lüfte rauschen hört, deren phantastisches Denken stets geneigt ist, Wünsche und Vorstellungen Wirklichkeiten gleich zu setzen.

*

In der **inneren Politik** machen sich die Vorbereitungen zum Reichstagswahlkampf immer mehr bemerkbar. Die Ersatzwahlen der letzten Zeit erhielten unter diesen Umständen besondere Bedeutung. Hat in Düsseldorf das Zentrum sein Mandat an die Sozialdemokratie abgeben müssen, so steht es im 1. badischen Reichstagswahlkreise in heißem Kampfe mit der nationalliberalen Partei. — Die **Düsseldorfer Stichwahl** hat noch ein Nachspiel gezeitigt, das in der Presse eifrig erörtert wird. Kurz nach dem Ausgang der Wahl hatte der Zentrumsabgeordnete Ferbers in einer öffentlichen Versammlung gegen hohe Düsseldorfer Regierungsbeamte den Vorwurf erhoben, daß „sie bei der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten nicht ihre Pflicht getan hätten." Die „Köln. Volksztg." spitzte diese Anklage dann dahin zu, daß „sogar ein Oberregierungsrat für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten agitiert habe." Der Regierungspräsident Dr. Kruse in Düsseldorf hat darauf der „Köln. Volksztg." eine Berichtigung gesandt, in der es heißt: „Die mir unterstellten fünf Oberregierungsräte bestreiten für ihre Person entschieden die Richtigkeit dieser Mitteilung. Ich erkläre daher, soweit diese Herren in Betracht kommen, die erwähnte Behauptung für völlig **unwahr.**" Die „Köln. Volksztg." glaubt sich damit nicht beruhigen zu sollen. Sie schreibt, ihr sei „von einer Seite, die sie für durchaus zuverlässig halten müsse, mitgeteilt worden, einer der dem Herrn Regierungspräsidenten unterstellten Oberregierungsräte habe einen anderen Beamten zur Wahl des Sozialdemokraten zu bestimmen versucht." Die Angelegenheit wird wohl noch weiter aufgeklärt werden. Nach der präzisen Berichtigung des Regierungspräsidenten sollte sie allerdings eigentlich erledigt sein. Derartige Beschuldigungen, wie sie die „Köln. Volksztg." erlebt, können doch nur dann einen Zweck haben, wenn sie mit genauen Angaben der Zeit und der Person versehen sind. Die Annahme liegt nahe, daß es sich bei der ganzen Sache um Klatsch handelt. — Die Verhältnisse im **Wiesbadener** Reichstagswahlkreise, auf die wir schon früher mehrfach hinwiesen, haben durch die bereits mitgeteilte Erklärung des Regierungspräsidenten von Meister ein neues Gesicht erhalten. Vor einigen Monaten hatte sich bekanntlich in Wiesbaden eine Vereinigung mit dem Namen „Nationaler Wahlverein für 1911/12" gebildet, die dem Zwecke dienen sollte, eine allgemeine Sammelkandidatur für die kommenden Reichstagswahlen zu betreiben. Regierungspräsident Dr. v. Meister sollte der Sammelkandidat sein. Obwohl es schon seit längerer Zeit offenkundig war, daß die Voraussetzung, die der Regierungspräsident an eine etwaige Übernahme der Kandidatur knüpfte, nämlich die Unterstützung seitens **aller** nichtsozialdemokratischen Parteien, nicht eintreffen würde, agitierte der Wahlverein weiter. Nunmehr hat der Regierungspräsident selbst in einem Schreiben, das in der Vorstandssitzung der „Konservativen Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden" verlesen wurde, gebeten, eine Kandidatur seiner Person nicht weiter in Betracht ziehen zu wollen. Übrigens hatten nicht nur die Nationalliberalen, sondern auch die Fortschrittler und das Zentrum von Anfang an bekundet, daß sie zu einer konservativen Sammelkandidatur wenig Neigung hätten, da die konservative Partei die allerschwächste im Wahlkreise sei. — Angesichts der kommenden Wahlen spielt naturgemäß die Erörterung der Stellung der Parteien zueinander eine besonders hervorragende Rolle. Von Interesse ist in dieser Hinsicht ein Leitartikel des Karlsruher **„Volksfreund"**, der sich mit einem von Bassermann veröffentlichten Wahlaufsatz befaßt und zu dem Resultat gelangt, daß die **Gegensätze zwischen Nationalliberalismus und Sozialdemokratie** gar nicht größer sein können, als sie es tatsächlich sind. Das sozialdemokratische Blatt schreibt:

„Die Sozialdemokratie schöpft aus ihrer Weltanschauung, aus ihrem Streben nach dem sozialistischen Endziel, eine gewaltige Fülle von Anregungen für die Politik und die Gesetzgebung, sie steckt voll unermüdlichen Dranges nach „positiver Arbeit". Würde die volle Durchführung ihres Programms dem ganzen Weltbild ein total verändertes Gesicht geben, so bedeutet schon die Durchsetzung einzelner ihrer unmittelbarsten Forderungen eine tiefgreifende Verschiebung aller politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Wir gewinnen das klarste Bild der zwischen Sozialdemokratie und Nationalliberalismus bestehenden grundsätzlichen Gegensätze, wenn wir die wichtigsten Gegenwartsforderungen der Sozialdemokratie Revue passieren lassen und nur zugleich fragen, wie sich die nationalliberale Partei zu ihnen stellt. Die Sozialdemokratie erstrebt die **Volksherrschaft** im Reich, den Einzelstaaten, den Gemeinden, in allen politischen Vertretungskörpern. Diese sozialdemokratische Grundforderung löst sich im Tageskampfe in zahlreiche Einzelforderungen auf, wie z. B.: Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, oder noch besser Proportionalwahlverfahren, Einführung des gleichen Wahlrechts in den Einzelstaaten auf dem Wege der Reichsgesetzgebung, Schaffung verfassungsrechtlicher Garantien gegen das persönliche Regiment, Demokratisierung der Rechtspflege und des Militarismus, Schaffung eines Volksheeres an Stelle des stehenden Heeres mit seinem kastenmäßig abgeschlossenen Offizierkorps."

Allen diesen verfassungsrechtlichen Forderungen stehe die nationalliberale Partei ablehnend gegenüber. Auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzpolitik, wo die Sozialdemokratie Abschaffung der den Massenverbrauch belastenden Zölle und indirekten Steuern und Ersatz des hierdurch entstehenden Ausfalles durch Reichssteuern auf die höheren Einkommen, Vermögen und Erbschaften fordere, vertrete die nationalliberale Partei, mit Ausnahme der Erbschaftssteuerfrage, die Nützlichkeit des herrschenden Wirtschaftssystems. Von den sozialpolitischen und auf Arbeiterschutz abzielenden Forderungen der Sozialdemokratie unterstütze die Partei Bassermanns auch nicht eine. Überhaupt seien die Nationalliberalen in allen Fragen des Verfassungslebens, der Wirtschafts- und Finanzpolitik, des Arbeiterschutzes und der Sozialpolitik eine wesentlich konservative Partei. Zum Schluß heißt es dann im „Volksfreund":

„Herr Bassermann will mehr Soldaten, mehr Schiffe und „schneidigeres" Auftreten in der auswärtigen Politik. Die Sozialdemokratie fordert mit derselben Schärfe und Entschiedenheit das genaue Gegenteil: Herstellung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit England und Frankreich, Einhalt und möglichst rasche Herabsetzung der Rüstungslasten! So prallen die Gegensätze mit unvermittelter Härte aneinander."

Es kann unseres Erachtens nichts schaden, wenn die Gegensätze, die zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien klaffen, gelegentlich von sozialdemokratischen Blättern selbst so scharf beleuchtet werden.

*

England ist in den letzten Jahren bemüht, Probleme der Sozialpolitik, die in anderen Industriestaaten noch im Stadium theoretischer Erörterungen sind, auf dem Wege der Gesetzgebung zu lösen. Den Lohnämtern in der Hausindustrie folgte in kurzem Abstand der Gesetzentwurf für die Arbeitslosenversicherung, und schon hat die Arbeiterpartei eine neue Vorlage für das Unterhaus vorbereitet, welche die **obligatorische Einführung von Einigungsämtern für Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern** bezweckt. Dieser Eifer in sozialpolitischer Betätigung ist durch die innerpolitische Lage erklärlich. Denn seit nach den letzten Wahlen die liberale Partei eine Mehrheit nur mit Hilfe der Arbeiterpartei hat, ist sie naturgemäß geneigt, zur Sicherung dieser Unterstützung allen Wünschen der Arbeiterpartei soweit als möglich entgegenzukommen. So finden wir in der modernen sozialpolitischen Gesetzgebung Englands einen geradezu kommunistischen Zug, der früher selbst den Arbeiterorganisationen völlig fremd war. Der Gesetzentwurf über die Einigungsämter, den die sozialistischen Abgeordneten aufgestellt haben, und der noch in diesem Jahr das Unterhaus beschäftigen wird, stellt zunächst die Verpflichtung für Unternehmer und Arbeiter auf, ein Schiedsgericht in Anspruch zu nehmen, bevor ein Streik oder eine Aussperrung verkündet wird. Das Schiedsgericht soll von dem Arbeitsamt des „Board of Trade" errichtet werden und aus drei Mitgliedern bestehen, von denen Arbeiter und Unternehmer je eine Person wählen, die beide zusammen sich über den dritten verständigen. Als Schiedsrichter sollen nur Persönlichkeiten in Frage kommen, die ohne jedes eigene Interesse an dem Ausgang des Streikes sind. Erst wenn das Schiedsgericht sich außerstande erklärt, eine Verständigung herbeizuführen, darf ein Streik oder eine Aussperrung vorgenommen werden. Dabei sind dem Schiedsgericht weitgehende Befugnisse zur Vernehmung von Zeugen usw. eingeräumt. Gegen die Beschränkung des Schiedsgerichts in der Ausübung notwendiger Erhebungen sind hohe Geldstrafen in dem Entwurf vorgesehen. Die Schiedsrichter werden während ihrer Tätigkeit aus Staatsmitteln besoldet; die Annahme von Gratifikationen von seiten der Parteien wird mit hohen Geldstrafen geahndet. Wenn Unternehmer oder Arbeiter irgend eine Änderung in den bisherigen Arbeitsbedingungen planen, so müssen sie diese Absicht wenigstens 30 Tage vorher der Gegenpartei mitteilen. Findet eine Einigung nicht statt, so sollen die bisherigen Bedingungen so lange bestehen bleiben, bis der Fall vom Schiedsgericht erledigt ist. Der Gesetzentwurf sieht dann weiter Geldstrafen vor für Unternehmer und Arbeiter, welche eine Aussperrung oder einen Streik erklären, ohne vorher das Einigungsamt in Anspruch genommen zu haben. Ebenso wird derjenige bestraft, der für ungesetzliche Aussperrungen oder Streiks agitatorisch tätig ist. — Dies ist die Lösung, welche die englischen Sozialisten für die Errichtung obligatorischer Einigungsämter in Vorschlag bringen. In **Deutschland** ist die Frage in den letzten Jahren Gegenstand lebhafter Erörterungen unter den Sozialpolitikern und den beteiligten Interessentenorganisationen gewesen. Unter den ersteren besteht über die Notwendigkeit der Einführung eines Einigungsamts zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten kein Zweifel. Es handelt sich im wesentlichen nur darum, welcher bestehenden Behörde ein solches Einigungsamt anzugliedern wäre. Während ein Teil der Sozialpolitiker das Reichsversicherungsamt wegen seiner engen Fühlung mit den industriellen Unternehmern und Arbeitern als die gegebene Stelle zur Angliederung des Einigungsamts in Vorschlag bringt, wird von anderer Seite das Reichsamt des Innern mit seiner sozialpolitischen Abteilung dafür empfohlen. Grundsätzlich ablehnend stehen der Errichtung eines Einigungsamts die Interessenvertretungen der Großindustrie gegenüber. Sie begründen ihren ablehnenden Standpunkt damit, daß das Vorhandensein eines solchen Amtes nicht dem Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dienen würde, sondern daß es vielmehr nur ein neuer Anreiz wäre, zu immer weitergehenden Forderungen der Arbeitnehmer. Sie berufen sich fernerhin auf programmatische Erklärungen der sozialdemokratischen Gewerkschaften, in denen ausdrücklich festgestellt wurde, daß der Gedanke, einen Ausgleich zwischen Unternehmer- und Arbeiterinteressen herbeizuführen, eine Utopie sei. Trotzdem wird man nicht annehmen dürfen, daß die sozialdemokratische Partei eine gesetzliche Einführung eines Reichseinigungsamtes ablehnen wird. Denn die großen Lohnstreitigkeiten der letzten Jahre, die durch Schiedsspruch geendet sind, haben bewiesen, daß ein Teil der von den Arbeitern erhobenen Forderungen stets erreicht wird. Und diese Erfahrung ist für die Industrie ein weiterer Grund für ihre ablehnende Stellung gegenüber einer gesetzlichen Regelung von Arbeitsstreitigkeiten. In den Kreisen der Sozialpolitiker erachtet man die Angelegenheit zu einer parlamentarischen Behandlung für spruchreif und es gilt, wie man uns aus Berlin schreibt, für immerhin wahrscheinlich, daß nach Erledigung der großen sozialpolitischen Aufgaben, welche die gegenwärtige Legislaturperiode des Reichstages gebracht hat, auch die nächste Frage der **Errichtung eines Reichseinigungsamtes** von den Parteien in Angriff genommen wird. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sich der neu zu wählende Reichstag mit der Lösung dieser Frage beschäftigen wird.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Tribuna" meldet aus **Tripolis**: Die Stadt ist mit italienischen Soldaten angefüllt, denen sich die Araber nähern, in dem Bemühen, sich nützlich zu zeigen. Mit Ausnahme des 84. Infanterieregiments, das sich auf Vorposten befindet, haben die Soldaten die Erlaubnis erhalten, in der Stadt spazieren zu gehen, in der sie ruhig ihres Weges gehen wie in irgend einer beliebigen italienischen Garnison. Die Militärkapellen spielen. Bersaglieris bewachen das Palais des Gouverneurs. Das Leben in der Stadt spielt sich ruhig ab. Die Türken sind seit dem Scharmützel in der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. nicht mehr erschienen. Man versichert, daß sie wenig Munition besitzen und daß Krankheit in ihren Reihen wütet. Strategisch halten sie eine **ausgezeichnete Stellung** besetzt und zwar auf den **Hügeln südlich von Tripolis.**

Die „Agenzia Stefani" teilt mit: Eine Nachricht aus Konstantinopel, die auch in deutschen Blättern wiedergegeben wurde, besagt, daß um eine Anhöhe bei Tripolis ein **heftiger Kampf** zwischen Italienern und Türken stattgefunden habe, wobei die Italiener 1600 Tote und Verwundete gehabt hätten. Diese Nachricht ist **unrichtig.** — „Giornale d'Italia" erfährt aus Tripolis: Die Türken haben, wie verlautet, sich etwa 100 Kilometer von der Küste zurückgezogen. **Munir Pascha** versucht, seine Truppen mit der arabischen Bevölkerung von Orfella, Jefren und Tarhuna zu vereinigen und bemüht sich, sie zum Widerstand gegen die Italiener zu reizen. Seine Bemühungen scheinen bisher ohne Erfolg geblieben zu sein. Munir Pascha verfügt nur über etwa tausend heruntergekommene Soldaten und einige Gebirgsbatterien.

* * *

Konstantinopel, 14. Okt. Wiener Korr.-Bureau. Wie aus **Smyrna** gemeldet wird, wurden im Hafen und in der Bucht von Smyrna ungefähr **65 italienische Fahrzeuge** beschlagnahmt. Die Eigentümer haben gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben, da sie gegen das Völkerrecht verstoße. Auch in Konstantinopel selbst wurden mehrere italienische Fahrzeuge, sogar Privatmotorboote, beschlagnahmt. Bei Mykene wurde ein italienischer Segler mit Schwefel aufgebracht. — Gestern wurden die Korrespondenten der Blätter „Corriere della Sera", „Tribuna", „Giornale d'Italia" und der Vertreter der italienischen Telegraphenagentur aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Sie werden heute abreisen. — Wie im Ministerium des Äußern verlautet, hat die Pforte auf die Antwort der Mächte bezüglich einer **Vermittlung** erklärt, daß die Verhandlungen nur auf Grundlage der **türkischen Souveränität** über Tripolis möglich wären. Das Gerücht, daß eine Kriegsanleihe beabsichtigt sei, wird von den Blättern dementiert.

Mailand, 14. Okt. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Rom sind dort vier neue Aroplane aus Frankreich eingetroffen, die zusammen mit den **Flugmaschinen** der militärischen Aviatikschule für Tripolis bestimmt sind. 12 Offiziere, die zum Teil an dem Wettfluge Bologna-Venedig teilgenommen haben, sollen die Aroplane lenken und Bomben mit sich führen, deren Wirkung entsetzlich sein soll.

St. Petersburg, 14. Okt. Die St. Pet. Tel.-Ag. meldet aus Konstantinopel: Dem russischen Botschafter ist die Antwort der Türkei zugestellt worden, wonach den nach neutralen Häfen bestimmten **neutralen Getreideschiffen** die freie Durchfahrt gewährt wird. Den Schiffen, deren Ladung für die italienischen Kriegshäfen, die italienischen Truppen, Behörden und italienischen Lieferanten bestimmt ist, ist die freie Durchfahrt verboten.

Der Schutz der Italiener.

J. **Berlin,** 13. Okt. Indem das Deutsche Reich den Schutz der **Italiener** in der Türkei übernahm, konnte es natürlich nicht Bürgschaft dafür geben, daß keinem der Tausende auf türkischem Boden lebenden italienischen Staatsangehörigen ein Schaden an Leib und Leben oder ein materieller Nachteil zugefügt werde. Eine solche Bürgschaft kann Deutschland auch betreffs seiner eigenen Staatsangehörigen nicht geben. Es handelte sich vielmehr um den Rechtsschutz, den bisher die italienische Botschaft und die italienischen Konsularämter auszuüben hatten, die während des Kriegszustandes offiziell ihre Tätigkeit nicht fortsetzen können. Freiherr **v. Marschall** hat mit hervorragendem Erfolge sich darüber hinaus zugunsten der Italiener auf türkischem Boden eingesetzt. Nach einer kürzlich verbreiteten Nachricht mußte man annehmen, daß trotz dieser Bemühungen in der europäischen Türkei ein förmliches **Blutbad unter den Italienern** angerichtet worden sei. Erfreulicherweise ist dieser Bericht **falsch.** Nach glaubwürdigen Meldungen ist kein einziger Italiener ums Leben gebracht oder verletzt. Auf die weniger zugänglichen Gebiete in der asiatischen Türkei läßt sich diese Behauptung noch nicht ausdehnen. Die Nachricht von der Ermordung italienischer Eisenbahnarbeiter im Hedschas ist noch nicht zuverlässig beglaubigt, kann aber auch noch nicht mit Bestimmtheit abgestritten werden.

Die Ausweisung eines Deutschen aus Tripolis.

J. **Berlin,** 13. Okt. Eine amtliche Meldung über die Ausweisung des Deutschen v. Lochow aus Tripolis scheint bis zur Stunde noch nicht eingetroffen zu sein. Aus der kurzen Meldung der italienischen Nachrichtenstelle ist nicht zu ersehen, ob die Maßnahme völkerrechtlich begründet werden kann. Ein römisches Telegramm eines Londoner Blattes berichtete dieser Tage, daß Herr v. Lochow den aus Tripolis nach Malta flüchtenden Italienern nachgerufen habe: „Da ziehen sie ja schon ab" und daß man auf italienischer Seite die Absicht habe, ihn auszuweisen.

Deutsches Reich.

* Zur Marokkofrage.

J. **Berlin,** 13. Okt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Staatssekretär **v. Kiderlen-Wächter** und Botschafter **Cambon** zur Besprechung der Kompensationen bereits zusammengetreten sind. Die Unterhändler scheinen es aber nicht zu wünschen, auf jedem einzelnen ihrer Schritte beobachtet zu werden.

Madrid, 13. Okt. Die spanische Regierung bezeichnet die Meldungen auswärtiger Blätter als unrichtig, daß die Spanier in dem Kampfe am Üd Kert **mehrere Hundert** Mann verloren hätten. Der Ministerpräsident wird einen genauen Bericht des Vorgangs veröffentlichen, in dem festgestellt wird, daß die Gesamtverluste auf spanischer Seite nicht die Zahl von 250 Kampfunfähigen erreichten. Wie der Kriegsminister mitteilt, soll eine **entscheidende Operation** gegen die Marokkaner unverzüglich in Angriff genommen werden.

Blida, 13. Okt. Das erste **algerische Schützenregiment** erhielt den Befehl, sich zum Abgang nach **Casablanca** am 24. Oktober bereit zu halten.

---

* Übersicht.

Der neue amerikanische Botschafter Leishman ist in Berlin eingetroffen. Er machte dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter einen Besuch.

Der Gründung der **„Bayerischen Reichspartei"** soll lt. Blättermeldungen bald die Bildung ähnlicher Landesgruppen in Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen folgen.

Bei den **Landtagswahlen** im Großherzogtum **Oldenburg** haben Fortschritt und Sozialdemokratie ein Bündnis geschlossen, um die Mehrheit im Landtag zu erlangen. Das „Berl. Tageblatt" rechnet bereits fest mit dem Siege, da die Sozialdemokraten beschlossen hätten, in den Nachwahlen überall für die Fortschrittler einzutreten. Nach den soeben eingetroffenen Nachrichten über die Nachwahlen scheint es mit dieser Mehrheit doch zweifelhaft zu sein.

Wie aus **Köln** gemeldet wird, ist das Verfahren gegen Pfarrer **Traub** auf Montag anberaumt worden. Pfarrer Traub ist auf diesen Tag zur Vernehmung nach Münster geladen. Dem Pfarrer **Jatho** ist vom Oberkirchenrat der Titel **Pfarrer aberkannt worden.**

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 14. Oktober.

** **Reichstagsersatzwahl im 1. Badischen Wahlkreis.** Die Notiz in Nr. 275 der „Karlsr. Ztg.", wonach auf Anregung des Ministeriums des Innern von seiten der zuständigen Militärbehörde die erforderlichen Anordnungen getroffen wurden, um den wahlberechtigten übungspflichtigen Mannschaften des 1. Badischen Reichstagswahlkreises die Ausübung ihres Wahlrechtes am 19. Oktober und im Fall einer Stichwahl auch am Tag der Stichwahl zu ermöglichen, ist nach Preßäußerungen zum Teil dahin verstanden worden, daß die in Betracht kommenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes am Wahltag in die Heimat beurlaubt werden sollten. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach den getroffenen Anordnungen zu der angegebenen Zeit Mannschaften des Beurlaubtenstands aus dem 1. badischen Reichstagswahlkreis zu militärischen Übungen überhaupt nicht eingezogen sein werden.

** Die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen hat im Frühjahr d. J. zum Zwecke der Ausschmückung von Aufnahmegebäuden und Personenwagen einen Wettbewerb unter Berufs- und Liebhaberphotographen des badischen Landes zum Zwecke der Gewinnung geeigneter Motive ausgeschrieben. Der Termin war am 1. September abgelaufen und es waren im ganzen von 81 Bewerbern 516 Bilder eingesandt worden. Das zur Beurteilung derselben bestellte Preisgericht bestand aus den Herren:

Geheimerat Roth, Generaldirektor, als Vorsitzender,
Baurat Professor Stürzenacker und
Professor Schmidt von der Technischen Hochschule hier,
Kunstmaler Wilhelm Nagel hier,
Baurat Henz, Kollegialmitglied, und
Oberbetriebsinspektor Dr. Kech, Hilfsreferent der Generaldirektion.

Das Preisgericht entschied nach eingehender Beurteilung der sämtlichen eingekommenen Bilder, daß

je ein **erster** Preis von 100 Mark an die Herren:
- Christian Münch in Karlsruhe (Schwetzingen, Schloßgarten) und
- Arnold Friedr. Sturm in Schopfheim (Schwarzwaldhaus im Winter),

je ein **zweiter** Preis von 50 Mark an die Herren:
- Max Henry Ferrars in Freiburg (Freiburg vom Friedrich-Wilhelmplatz),
- Heinrich Schwarz in Freiburg (Günterstal bei Freiburg),
- Max Pache in Achern (dieser 2 zweite Preise Winterlandschaft am Vogelskopf und Fernblick vom neuen Hornisgrindeturm), ferner

je ein **dritter** Preis von 25 Mark an die Herren:
- Max Henry Ferrars in Freiburg (Trachtenfest in Bleibach 1898),
- Heinrich Schwarz, Freiburg (Rheintor in Breisach),
- Hans Hausamann, Karlsruhe (Rauhreif auf der Halde Feldberg),
- Christian Münch, Karlsruhe (Burg Wildenstein mit dem Hexenturm im Donautal),
- Max Pache, Achern (Fernblick von der Hornisgrinde),
- Oskar Mayer, Feldbergerhof (Beschneite Tannen vom Herzogenhorn),
- August Böcker, Donaueschingen (Insel Mainau vom Zeppelinluftschiff „Schwaben" aufgenommen),
- Georg Röbecke, Freiburg (Säckingen),
- Arnold Friedr. Sturm, Schopfheim (Todtnau),
- Ed. Erxleben, Karlsruhe (Schloß Karlsruhe von Norden)

zuzuerkennen sei und daß die Aufnahmen folgender Verfasser zu je 15 Mark anzukaufen seien:
- Dr. med. Schottelins, Glotterbad: „Schneewächte am Herzogenhorn",
- August Breunig, Mosbach: „Mosbach, alte Holzbauten aus dem 14. Jahrhundert",
- August Breunig, Mosbach: „Burgruine Hornberg am Neckar",
- H. M. Daege, Karlsruhe: „Menzenschwandertal im Winter",
- Georg Lieber, Lahr: „Neckargemünd", vom Eisenbahnzug aus aufgenommen,
- Oskar Klohn, Freiburg: „Pflügender Bauer",
- Franz Neukum, Durlach: „Ersingen gegen die Bahn",
- A. Herkommer, Mannheim: „Zwingenberg am Neckar",
- Ernst Hausbeer, Freiburg: „Feldbergersee",
- Oskar Mayer, Feldbergerhof: „Blick vom Seebuck in das Oberwiesental",
- Jos. Frank, Todtmoos: „Seitental von Todtmoos",
- W. Axmann, Freiburg: „Kircheninneres von Salem",
- Hermann Barr, Karlsruhe: „Schwarzwaldhof am Windeck",
- A. Bost, Freiburg: „Feldberg mit Stübenwasen",
- A. Bost, Freiburg: „Schauinsland" (Rauhfrost),
- A. Bost, Freiburg: „Schauinsland" (Wetterbuchen),
- Wilh. Denzer, Freiburg: „Stohren am Schauinsland",
- Wilh. Denzer, Freiburg: „Zipfelhof (Bärental) mit Feldberg",
- Friedr. Denzer, Freiburg: „Ravennabrücke",
- Friedr. Denzer, Freiburg: „Breisach, vom Eckartsberg aus".

Die eingelaufenen Bilder sind vom 15. Oktober bis in die ersten Tage des November im Kunstgewerbemuseum, Westendstraße, in Karlsruhe öffentlich ausgestellt. Sie zeigen eine außerordentliche Reichhaltigkeit in der Auffassung vom rein künstlerischen und malerischen Standpunkt und in der Wahl der dem Badener Land entnommenen Motive. Der Besuch der Ausstellung kann daher jedermann empfohlen werden.

Mannheim-Rheinau, 14. Okt. Die anderweitig verbreitete Meldung von einem auf heute vormittag 11 Uhr festgesetzten ersten Aufstieg des **Luftschiffes „Schütte-Lanz"** hat sich nicht bewahrheitet. Es hat nur eine Besichtigung des Luftschiffes stattgefunden, zu der auch Vertreter der Presse geladen waren.

B. **Freiburg**, 13. Okt. Heute wurde Herr Dr. Emil **Thoma** als **1. Bürgermeister** unserer Stadt wiedergewählt, und zwar zum viertenmal. Seine Wahl durch den Bürgerausschuß erfolgte **einstimmig**. Der Gewählte hat sich in 27jähriger Tätigkeit große Verdienste um die Stadt erworben und erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit infolge seiner unermüdlichen Tätigkeit und beneidenswerten Arbeitskraft. Nach der Wahl fand ein Frühstück des Wahlkollegiums, dem sich auch die Spitzen der staatlichen Behörden angeschlossen, im „Café Kopf" statt, wobei der Gewählte in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

Aus der Residenz.

K. **Großherzogliches Hoftheater.** In Anbetracht des Gedenkjahres Heinrichs **v. Kleist**, dessen Todestag sich am 21. November zum 100. Mal jährt, hat unsere Hofbühne uns schon im Frühjahr in neuer Einstudierung die „Hermannschlacht" vermittelt. Gestern folgte die hiesige Erstaufführung des Lustspiels **„Amphitryon"**. Die Amphitryonsage, nach der Zeus in der Gestalt Amphitryons sich bei dessen Gattin Alkmene einschleicht und ihre Liebe gewinnt, hat Plautus den Stoff zu einer derben Posse gegeben, in der geschlechtliche Scherze im Vordergrund stehen. Molière hat in seiner gleichnamigen Komödie (1668) nicht viel mehr daran geändert als den Ton, dem er einen etwas satyrischen aber galant höfischen Anstrich gibt. Ganz anders sieht das Kleistsche Lustspiel aus. Die edle, schöne Reinheit der Alkmene bleibt ungetrübt; die Tat des Gottes wird aller Niedrigkeit entkleidet und erhebt sich zum verklärten Symbol einer Kraft und Segen offenbarenden überirdischen Liebe. Die Szenen zwischen Zeus und Alkmene sind von wahrhaft wunderbarer Pracht und Poesie. Nicht auf gleicher Kunsthöhe steht das derb lustige Spiel „Bin ichs oder bin ichs nicht", das der Zeus begleitende Merkur mit dem nach Shakespeare geformten Sosias, dem Diener des Amphitryon, aufführt. Diese Szenen bieten bei aller teilwiese sehr feinen Komik doch nicht genug, um ihre Länge zu rechtfertigen. Hier würden einige Striche der Gesamtwirkung, die unter diesen Längen leidet, zugute kommen. Aber es ist gewiß nicht leicht, in dieses sich langsam verdichtende Verwirrungsgespinnst mit rauhem Griffel hineinzufahren und auch das Werk in seinem vollen Umfang, mag es zeitweilig ermüden, bietet viel an erhebender Freude und war gestern in seiner unter Dr. Kronachers feinfühliger Regie sehr gelungenen Aufführung wohl geeignet, das Andenken des Dichters würdig zu ehren. Die Nachwelt hat viel an Kleist gut zu machen. Zu seinen Lebzeiten ist an ihm viel verschuldet worden. „Er lebte, sang und litt — in trüber, schwerer Zeit . . . ." Wie kein anderer Dichter hat er in schwerer Zeit des Vaterlandes Not mitdurchlitten, und aus innerer Empörung und Sehnsucht heraus wurden die vaterländischen Werke geboren, die in ihrem Ungestüm, in ihrem Drang nach Freiheit der Zeit mächtig vorauseilten und ihrem Schöpfer zwar hohen Nachruhm, aber viel zeitliches Ungemach eintrugen. Von keiner Seite wurde dem unglücklichen Dichter Förderung zuteil, keines seiner patriotischen Werke konnte er an einer größeren Bühne aufführen sehen. Besonders verhängnisvoll für ihn wirkte Goethes ablehnende Haltung. Kleists ungleichmäßige, ordnungslose, oft zerfahrene Art, die in seinem Leben wie auch vielfach in seinen Werken sich ausdrückte, hatte offenbar Goethe gegen ihn eingenommen. In einem Brief über „Penthesilea" schrieb Goethe gegen die „jungen Männer von Geist und Talent, die auf ein Theater warten, welches da kommen soll", auch sprach er von der „verfluchten Unnatur" im „Käthchen von Heilbronn" und in einer Besprechung des „Amphitryon" sagt er, daß „Kleist auf die Verwirrung des Gefühls ausgehe". Erst eine spätere Zeit hat Kleists Größe erkannt, die aus allen Irrungen und Schwächen doch klar und stark hervorragt. — In der Darstellung gab Herr Herz dem hinreißenden Liebeswerben des Zeus eine göttliche Übersinnlichkeit und Erhabenheit, Herr Baumbach spielte die Rolle des Amphitryon möglichst würdevoll und Frau Ermarth stattete ihre Alkmene mit edler Keuschheit und Reinheit aus. Herr Rex (Merkur) und Herr Krones (Sosias) waren ein höchst drolliges Paar, das die lange Prügel- und Ulkszene nach Möglichkeit zu beleben verstand. Frau Pix (als Weib des Sosias) ergänzte dieses Paar zu einem komischen Trio. Das Publikum war zu dem Kleistabend recht zahlreich erschienen und zeigte für das Werk viel Interesse. Auch an freundlichem Beifall fehlte es nicht. Der nächste Monat soll nun auch, wohl am 100. Todestage Kleists, die Liebestragödie „Penthesilea" bringen.

J. Die **Rennen des Karlsruher Reitervereins**, die morgen, Sonntag, stattfinden, versprechen sehr interessant zu werden, da eine große Zahl Nennungen eingegangen sind. Die wertvollen Ehrenpreise, gestiftet von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, Badischen Automobilklub, Seiner Exzellenz dem Kommandierenden General des 14. Armeekorps, der Stadt Karlsruhe und des Fremdenverkehrsvereins, sind im Schaufenster der Zigarrenhandlung Meyle (Marktplatz) ausgestellt. Die Rennen beginnen nachmittags 2 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Okt. S. M. Kreuzer „Leipzig", zurzeit in Schanghai, hat Befehl erhalten, nach **Hankau** zu gehen. Das Kanonenboot „Iltis" geht nach Nanking und der Kreuzer „Nürnberg" von Tsingtau nach Schanghai.

Berlin, 14. Okt. Der Bescheid des Gerichtes der 2. Gardedivision, durch den der Strafantrag der Luisengemeinde gegen zwei Offiziere des Königin Elisabeth-Garde-Grenadierregiments Nr. 3 wegen **Störung des Gottesdienstes** abgelehnt wurde, ist nunmehr den Antragstellern zugestellt worden. In der Begründung heißt es, Pfarrer Kraatz habe einen Mangel an Unterordnungsgefühl unter die ihm vorgesetzte Obrigkeit kundgegeben. Die Offiziere hätten nach pflichtgemäßem Ermessen gehandelt. Eine strafbare Handlung nach § 167 des Stafgesetzbuches liege nicht vor.

Oldenburg, 14. Okt. Bei den **gestrigen Nachwahlen zum Landtag** wurden gewählt 4 Sozialdemokraten, 4 Fortschrittler und 1 Nationalliberaler.

Genua, 14. Okt. In Gegenwart des Unterstaatssekretärs der Marine Bergamasco als Vertreter des Marineministers, der Behörden und einer großen Menschenmenge fand heute morgen der glückliche **Stapellauf des dritten italienischen Dreadnoughts** „Leonardo da Vinci" statt.

Oporto, 14. Okt. Die **Monarchisten** haben in Terroso ein **Lager** aufgeschlagen. Die spanische Regierung hat Militär beauftragt, sie zu **entwaffnen**.

Düsseldorf, 13. Okt. Das Luftschiff **„Schwaben"** passierte 3 Uhr 10 Min. Bonn und landete um 4 Uhr 10 Min. glatt vor der Halle in Düsseldorf.

Stockholm, 14. Okt. Wie die Zeitung „Dagens Nyheter" meldet, soll der diesjährige Nobelpreis für Literatur an **Maurice Maeterlink** verliehen werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 14. Oktober 1911.

Die Luftdruckverteilung ist heute sehr ungleichmäßig. Die nördliche Depression ist nach Nordrußland abgezogen und über Nordskandinavien hat sich ein Hochdruckgebiet entwickelt, ein zweites lagert über dem Alpengebiet und über Österreich-Ungarn. Ein Teilminimum über dem Unterrhein verursacht in Nordwestdeutschland Regenwetter; eine weitere Depression befindet sich westlich vom Kanal. Im Süden des Reiches ist es heiter bei steigenden Temperaturen, doch werden sich voraussichtlich kleine Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung geltend machen; es ist deshalb bewölkes und mildes Wetter stellenweise mit Regenfällen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 14. Oktober, früh:

Lugano wolkenlos 8 Grad; Biarritz heiter 18 Grad; Perpignan bedeckt 15 Grad; Triest bedeckt 12 Grad; Florenz Nebel 12 Grad; Rom wolkenlos 10 Grad; Cagliari wolkenlos 16 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
13. Nachts 9^{26} U.	751.2	11.3	9.7	98	Still	h. bedeckt
14. Mrgs. 7^{26} U.	752.0	11.3	10.0	100	SW	"
14. Mittgs. 2^{26} U.	751.7	18.6	10.2	64	"	"

Höchste Temperatur am 13. Oktober: 16.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 14. Oktober, 7^{26} früh: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 14. Oktober, früh: Schusterinsel 1.84 m, gefallen 6 cm; Kehl 2.59 m, gefallen 3 cm; Maxau 4.00 m, Stillstand; Mannheim 3.16 m, gestiegen 7 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Ich teile Ihnen

gerne mit, daß mir der regelmäßige Gebrauch von Scotts Emulsion vorzüglich bekommen ist. Besonders stelle ich fest, daß sich mein Appetit wieder eingestellt hat und mir das Essen vortrefflich schmeckt. Infolgedessen hat sich mein Gewicht ansehnlich vermehrt, und ich fühle auch sonst eine allgemeine Kräftigung meines Körpers. Meine Nerven sind viel ruhiger geworden, und das bekannte nervöse Flimmern hat fast gänzlich aufgehört.

SCOTTS Emulsion

hat mir also wirklich recht gut getan!

Mitteilung von Herrn Friedrich Kreiter, Irrenpfleger, Ilten bei Hannover Anstalt Rothenwald, den 5. August 1910.

Der regelmäßige Gebrauch von Scotts Emulsion ist in der Tat häufig von ganz auffallender Wirkung auf die Eßlust. Es gibt so viele Fälle, denen man nur beikommen kann, wenn es gelingt, den Appetit zu beleben, d. h. die Eßlust anzuregen. Es gilt dies nicht etwa nur für Kinder, sondern mindestens ebensogut für Erwachsene; ein Versuch wird überzeugen.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Größtes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, Sportjacken, Mützen
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert. A.489
7

Kathreiners Malzkaffee.
Nur echt in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild; niemals offen oder lose entgegennehmen!

Der Inhalt macht's!

VIYELLA

Englischer Halbwoll-Köper-Flanell

weich wie Cachemir und in der Wäsche nicht eingehend

Viyella ist der Zukunftsartikel.

Alleinverkauf der echten „Hollins-Viyella"

Himmelheber & Vier

Inhaber: LOUIS VIER, Hoflieferant

Spezial-Wäsche und Betten-Ausstattungsgeschäft

171 Kaiserstraße 171

Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum das soeben in unserem Verlage erschienene Werk:

KARLSRUHE

einst und jetzt in Wort und Bild

mit fünf Plänen und gegen 300 Abbildungen aus vergangener u. neuester Zeit. 220 Seiten stark, in Groß-Quart. Das äußerst interessante und vornehm ausgestattete Werk bietet Historisches aus der Zeit vor Karlsruhe u. seit der Erbauung von Karlsruhe bis auf den heutigen Tag.

PREIS:

Broschiert . . . . . M. 2.50
In Leinen gebunden . . . . . M. 3.50
Als Prachtband auf feinem Kunstdruckpapier, in Leinen gebunden . . . . . M. 5.00

Verlag der Buchdruckerei Edmund Sander
Karlsruhe · Sophienstrasse 69

Südd. Geschäfts- u. Hypotheken-Verm.-Institut

Stuttgart, Moltkestrasse 20

empfiehlt sich zur Vermittlung — **An- und Verkauf** — von Liegenschaften aller Art, wie **Hotels, Gasthöfe** u. **Wirtschaften,** sowie **Geschäfts- u. Wohnhäuser, Villen- u. Landgüter,** Zuführung von Geschäftsteilhabern, **Finanzierungen** etc. Altbewährte Verkaufsorganisation. Durchschlagende Erfolge.

Streng reelle und diskrete Bedienung.

Anfragen werden prompt und kostenlos erledigt.

Herolsche Handlungen! Nur 9 Tage! Kühnste Sport-Exerzitien!

CIRCUS CHARLES

Karlsruhe, Festplatz am Hauptbahnhof.

Eröffnung: Mittwoch, 18. Oktober, abends 8¼ Uhr.

Beachten Sie! Bereits bei der prachtstrotzenden Eröffnungsvorstellung u. weiter in allen folgenden Vorstellungen in dieser Stadt wird Circus Charles, diese schönste Manegeschau Europas, den Beweis erbringen, daß Circus Charles die modernste Arena der Gegenwart ist.

Beachten Sie! Vorstellung um Vorstellung wird diese größte Schau in einem Zeitraum von 3 Stunden den Beweis bringen, daß die mit Tausenden von bunten Bildern, in Stadt und Land verbreitete Propaganda genau der Wahrheit entspricht.

Beachten Sie! Eine Vorstellung im Circus Charles mit seinen Löwen, Tigern, Eisbären, Elefanten, Zebras, Zebus, Antilopen, Gnus, Bisons, Lamas und seinen langbezopften Chinesen, braunen Arabern, Indianern und Cowboys, seinen Pferden- u. Zebroiden-Dressuren steht schon deshalb unerreicht da, weil kaum ein anderer Zirkus diesen reichen, kostbaren Tierbestand aufweisen kann.

Beachten Sie die billigen Eintrittspreise! Galerie 55 ₰, 3. Platz 90 ₰, 2. Platz 1,10 ℳ, 1. Platz 1,65 ℳ, Sperrsitz 2.20 ℳ, Loge 3.30 ℳ.

Beachten Sie! Vorverkauf: Zigarrengeschäft Karl L. Schweikert, Kaiserstr. 199 Fernruf 2413.

Beachten Sie den Spielplan! Mittwoch, 18. Okt., abends 8¼ Uhr: Première. Donnerstag, 19. Okt., abends 8¼ Uhr: Bravour-Vorstellung. Freitag, 20. Okt., abends 8¼ Uhr: High-life-Ebening. Sonnabend, 21. u. Sonntag, 22. Okt., nachmitt. 4 Uhr und abends 8¼ Uhr: 2 Riesenvorstellungen. Montag, 23. und Dienstag, 24. Okt., abends 8¼ Uhr: Große Vorstellung. Mittwoch, 25. Okt., nachm. 4 Uhr und abends 8¼ Uhr: 2 Vorstellungen. Donnerstag, 26. Okt., nachm. 4 Uhr: Dank- u. Abschieds-Vorstellung.

Residenz - Theater

Waldstrasse 30

Erstklassiges Novitäten-Programm, welches Frauen und Töchter ungeniert allein besuchen können.

Programm

vom Samstag den 14., Sonntag den 15. und Montag den 16. Oktober inkl.

Die Glücksjäger. Drama.
Thewstew. Tonbild.
Die Pariser Mode. Kolorierter Film.
Magische Kunst. In dieser interessanten Szene folgen wir den wunderbarsten Umwandlungen aus unförmigen Massen in Kunstgegenstände komischer oder anmutiger Art, Vasen, auf denen sich in wunderbarster Blüte herrliche frische Buketts gruppieren, kostbare Uhren, künstlerische Gruppen, komische Köpfe usw.
Luischens Puppe. Drama.
Ein Fall für Sherlock Holmes. Humoristisch.
Nick Winter in seinem unvergleichlichen Wirken als Detektiv. Parodie.
Boby hat Hundemedizin getrunken. Humorvolle Szenen. B.484

Lichtpausen in schönster Ausführung fertigt schnell und billig
S. Thoma Nachf.,
Elektr. Lichtpausanstalt, Karlsruhe, Kaiserallee 29

ST. ESMANN KARLSRUHE i. B. Kaiserstr. 229 Tel. 869.

St. Esmann

Kaiserstraße 229

Ecke Hirschstraße Telephon 869

Haltestelle der Straßenbahn

Delikatessen, Kolonialwaren

Frische Blaufelchen, Rotzungen

Holländ. Schellfische, Kabeljau

B.467

Kieler Bücklinge, Sprotten, Makrelen, Flundern, geräuch. Lachs, Aal

Rollaal in Gelee, Ganskeulen in Gelee sowie sämtliche neue Fisch - Marinaden.

Rabattsparmarken. Sorgfält. Versand.

---

15. Karlsruher Pferderennen

Sonntag den 15. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Bedeutende Hürden- und Flachrennen, zahlreiche **Ehrenpreise,** darunter solche **Hoher u. Höchster Herrschaften. Totalisator.**

J. E. Schmidt's Kunstgärtnerei

Inh.: **Carl Lange,** Hoflieferant.
(früher Karl-Friedrichstrasse)

Lammstrasse 3 neb. d. Bad. Presse — KARLSRUHE i. B. — **Filiale: Kaiserplatz** Leopoldstrasse 2a

Beste Bezugsquelle für

Blumen-Arrangements jeder Art

bei billigst gestellten Preisen.

Versand prompt und unter Garantie frischester Ankunft.

Telephon 294.

Herbst- und Winter-Mode

Herren-Hüte

Vornehm elegante Formen
Vorzügliche Qualitäten : : :
Besondere Preiswürdigkeit
Unerschöpfliche Auswahl

Hut-Mode-Haus

Wilh. Zeumer

Karlsruhe Kaiserst. 125/127

Niederlage erster vornehmster Spezial-Weltmarken

Rabattmarken.

B.487

Erwiderung.

Dieser Tage erschien in den hiesigen Zeitungen eine Bekanntmachung der Schneider-Innung Karlsruhe, deren Ziffer 2 offenbar auf mich Bezug hat, denn derselbe lautet folgendermaßen: B.478

Einen **erstkl.** Anzug, Paletot usw., aus erstkl. Fabrikaten zu den Preisen ℳ 45, 55 und 65 zu liefern, ist unmöglich, nicht mal zu ℳ 75.—, zumal wenn ein erstkl. Zuschneider der Maßabteilung vorsteht.

Hierzu habe ich folgendes zu erwidern:

I. Die Behauptung, daß ich einen Anzug, Paletot usw. aus erstklassigen Fabrikaten in der Preislage zu ℳ 45.—, 55.— und 65.— nicht liefern könne, weise ich hiermit als unwahr zurück. Es liegen mir viele Anerkennungsschreiben von gelieferten Anzügen über Qualität, Verarbeitung und Paßform der Stoffe in diesen Preislagen vor.

II. Dafür, daß meiner Maßabteilung ein erstkl. Zuschneider vorsteht, dient als Beweis, daß ich seit dem kurzen Bestehen derselben einige 100 Stücke geliefert habe und mir nur **ein Anzug und ein Sakko** infolge Maßverwechselung zur Verfügung gestellt wurden.

III. Warum geht die Schneiderinnung Karlsruhe nicht klagend gegen mich vor, wenn meine Angebote nicht den Tatsachen entsprechen.

Obwohl mich Ziffer 3 der Bekanntmachung nicht betrifft, erlaube ich mir als Kaufmann doch darauf aufmerksam zu machen, daß die Behauptung der Schneiderinnung, jeder Stoff sei ebenso vorteilhaft, wenn nicht billiger beim Schneider zu beziehen, ebenfalls unwahr ist. Der größte Teil der Schneider, ich glaube mindestens 90—95 % annehmen zu dürfen, ist überhaupt nicht im Besitze eines Tuchlagers; er hat höchstens Kollektionen, welche er von leistungsfähigen Detail- und Tuch-Versandgeschäften bezieht.

Am besten kaufen Sie daher in Maßgeschäften, welche ein Tuchlager unterhalten oder in Tuchgeschäften ein.

H. Feibelmann,

Spezialabteilung für Herrenanzüge nach Maß.

Kaiserstraße 175, 1 Treppe hoch.

8

Wohn- und Geschäftshaus-Verkauf.

Entbehrlichkeitshalber wird in einem **kath. Städtchen** (Württembg.), **Bahnstation,** ein in gutem baulichen Zustand befindliches B.472

Wohn- und Geschäftshaus mit Laden

unter günstigen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt. Auf dem Anwesen wurde bisher ein Spezerei- und Schuhgeschäft betrieben, doch würde sich dasselbe vermöge seiner **günstigen Lage** zu **jeder Branche** eignen. **Ein Schneider mangelt am Platze,** ebenso ein **Konditor.**

Albert Preßburger, Immobilien und Hypotheken, Horb a. N., Telephon Nr. 38.

Viel Geld
verdienen
Wiederverkäufer
Carbornit-Industrie, Bonn 466.

Patente Anmeldung, Verwertg.,
Ingenieurbüro f. int. Patentsachen
Villingen. (Tel. 159).